

Geschichten von Kindern
aus Bonn und der weiten Welt

Flieg ein Wort

zum Fenster raus





Diese Publikation entstand mit freundlicher Unterstützung durch das Bonner Kulturamt und die Käthe-Flöck-Stiftung.

IMPRESSUM

Bonn, Februar 2026, Verlag Frauenmuseum
Gedruckt auf Recyclingpapier (FSC Recycled)
durch druckdiscount24

Idee, Konzeption und Organisation:

Lucilene Pampolha und Ulrike Tscherner-Bertoldi, ea. Mitarbeit von Ingrid Smolarz

Redaktionelle Mitarbeit / Korrektorat: Ingrid Smolarz

Grafische Gesamtgestaltung: Ulrike Tscherner-Bertoldi und Lucilene Pampolha

Titelbild und Äffchen: Ulrike Tscherner-Bertoldi

Nachweis für weitere Illustrationen und Fotos ist auf den jeweiligen Seiten zu finden.

AbraPalabra c/o KinderAtelier im Frauenmuseum

Frauenmuseum – Kunst, Kultur, Geschichte e. V., Im Krausfeld 10, 53111 Bonn, Deutschland

Telefon +49 (0)228 691344
um.de

E-Mail abrapalabra@frauenmuseum.de

<https://kinderatelier-im-frauenmuseum.de>

<https://frauenmuseum.de>

Copyright: KinderAtelier im Frauenmuseum

Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion, Speicherung und Verbreitung dieses Buches oder von Teilen daraus mittels elektronischer oder mechanischer Mittel ist ohne ausdrückliche Zustimmung nicht gestattet.



Geschichten von Kindern
aus Bonn und der weiten Welt



AbraPalabra
Geschichtenwettbewerb Nr. 22
des KinderAteliers im Frauenmuseum

2025/2026
Zum Rheinischen Lesefest „Käpt’n Book“

Inhaltsverzeichnis

Der AbraPalabra-Wettbewerb	10
Die Jury.	11
Ein herzliches Dankeschön an	12
Grußwort von Ulrich Bumann	13
Teilnehmende Klassen aus Bonn.	14
Platzierungen Bonn.	15
Teilnehmende Schulen aus der weiten Welt	16
Platzierungen International.	17

AbraPalabra – Geschichten aus Bonn	18
---	-----------

Florica Friedrichs

Klasse 4a von Katje Binnenbruck, Bernhardschule – Bonn

Ein Traumtag	19
-------------------------------	-----------

Ava Yalzin und Lisa Gnadt

Klasse 4b von Anne Hartmann, Waldschule – Bonn

Freundschaft durch Luftpost	22
--	-----------

Thomas Schneck und Hannes Pieper

Klasse 4b von Odette Jansen, Stiftsschule – Bonn

Das mutige Wort	24
----------------------------------	-----------

Marie Luisa Schmidt

Klasse 4a von Barbara Udhardt, Rochusschule – Bonn

Laura und das nervige Wort.	26
--	-----------

Finja Schreiber

Klasse 4b von Johanna Hintze, Donatusschule – Bonn

Pass auf, was du dir wünschst.	28
---	-----------

Diane Appel

Klasse 4 von Nicole Angermann, Independent Bonn International School
– Bonn

Die geheimen Schachteln	30
--	-----------

Lotte Bergrath und Emma Weil

Klasse 4b (Eisbären) von Nicole Schmitz-Richter, KGS Holzlar – Bonn

Schmackofatz	32
-------------------------------	-----------

Laura Butscher, Jonna Schall und Dana Siddiqi Klasse 4b von Sabine Ogilvie, Schlossbachschule – Bonn	
Das verschwundene Wort	34
Ada Lafos, Clara Thies und Constanza Giudice Fuchsklasse 4a von Tatjana Schaub, KGS Holzlar – Bonn	
Die Legende, die alles veränderte	36
Theresa Diehl Klasse 4b von Ina Kiehne, Gottfried-Kinkel-Schule – Bonn	
Ein ganz besonderer Urlaub.	38
Ronia Shabani Klasse 4b von Maricel Parisi, Elsa-Brändström-Schule – Bonn	
Das A fliegt aus dem Haar	39
Pina Jaath, Milan Jaath und Mats Jasinski Klasse 4a von Isabel Simmel, Stiftsschule – Bonn	
Milo entdeckt die Welt	40
Elif Özmen und Haya Fraenkel Klasse 4a von Klaus Dockter, KGS Buschdorf – Bonn	
Die Wörter der Zukunft	43
Alexa Dahremöller und Magdalena Obst Pinguinklasse von Sabine Becker, Münsterschule – Bonn	
Hanna und das fliegende Wort	45
Leonie Gütgemann Krümelmonsterklasse von Mechthild Gies, Engelsbachschule – Bonn	
Das Zauberbuch und das magische Wort	46
Thora Kleemiß Klasse 4a von Ursula Baumann, Schlossbachschule – Bonn	
Die Höhle der magischen Wörter.	48
Hermine Wagner und Paula Weissert Klasse 4a von Stefanie van Ackeren, Donatusschule – Bonn	
Der verrückte Wortschnupfen	50
Juna Portele, Liam Portele, Leeve Wollny und Elisabeth Reinhardt Klasse 4a von Elmira Schmidt-Mühlisch, Ludwig-Richter-Schule – Bonn	
Die gefangenen Meerschweinchen	52
Moritz Dykstra, Erik Fank und Felix Schumacher Klasse 4a von Julian Schröder, Laurentiuschule – Bonn	
Als das Bitte flöten ging	54
Malea Hagen Klasse 4e von Annalena Zimmer, Schlossbachschule – Bonn	
Wörter sind wie ein Schatz	55

Matea Füllgraf und Anushka Sanan Klasse 4b von Ulrike Jeschor, KGS Buschdorf – Bonn	
Das Rätsel um den goldenen Stein	58
Bruna Bartholomé Eulenklasse von Jana Sonntag, Münsterschule – Bonn	
Das kleine Was	60
Sinan Güven Klasse 4b von Inga Zenk, Laurentiusschule – Bonn	
Wörter die nicht bleiben	61
Julius Epler und Aaron Sebera Klasse 4a von Maria Tselekidou, Clemens-August-Schule – Bonn	
Als die Mona Lisa zum Fenster raus geflogen ist.	62
Sofja Nelli Naomi Hlotava Klasse 4b von Kristina Städele, Rochusschule – Bonn	
Abenteuer im Zauberland	65
Hagen Walloch Klasse 4c von Ieva Vaitiekute, Rochusschule – Bonn	
Karl allein zu Hause	68
Zoé Moravek Klasse 4 von Janina West, École de Gaulle-Adenauer – Bonn	
Die Fantasie der Worte.	69
Louisa Billmann Gepardenklasse von Marie Hullmann, Münsterschule – Bonn	
Bum-Bi-Bam	70
Mara Schierhorn und Yasmin Elkanuni Klasse 4c von Kristine Zang, Robert-Koch-Schule – Bonn	
Die Wunderwelt.	72
Lisa Reichmann Year 5 Lemke-Jeremy von Jenny Lemke-Jeremy, Independent Bonn International School – Bonn	
Der Flummi-Planet	75
Lena Martiny und Maja Hansen Klasse 4a von Vanessa Diel, GGS Om Berg – Bonn	
Der Gruselwald	76
Katharina Spranck Klasse 4c von Alexandra Hecken-Kamrath, GGS Om Berg – Bonn	
Das Süßigkeitental	78
Elisabeth Eismann, Sarah Farahmand, Mina Al Shawabkeh und Jana Kostanyan Klasse 4b von Robert Mönning, Ludwig-Richter-Schule – Bonn	
Der geflügelte Panda	79

Rafael Reif und Tom Finger Klasse 4c von Simone Claudi, Bernhardschule – Bonn	
Abenteuer erwünscht?	80
Anna Hagelüken, Emily Ernst und Linda Clausen Schildkrötenklasse 1-4 von Jonas Stuch, Engelsbachschule – Bonn	
Die Top-Detektive	82
Mila Carrivale, Joana Harder, Milla Klein, Toni Klein, Carla Schoenen und Greta Schulte Klasse 4b von Thomas Wulfhorst, GGS Om Berg – Bonn	
Die verrücktesten Ferien der Welt	83
Emma Choi und Luisa Wetzel Klasse 4c von Maren Green, KGS Holzlar – Bonn	
Mister Meis und das glibberige Monster	84
Polly Kunz und Lina Padur Klasse 4d von Johanna Braun, Schlossbachschule – Bonn	
Pirou und Sarokko – Kleiner Kopf und großes Herz	85
AbraPalabra – Geschichten aus der weiten Welt	89
Katrina Saldjiiska Klasse 4b von Stefanie Steurer, Deutsche Schule Sofia – Bulgarien	
Anna und die Wörter	90
Lisa Mink und Lara Farroni Klasse 4f von Annika Solf, Deutsche Schule Barcelona – Spanien	
Die lebendigen Dinosaurier	93
Albert Borisov, Alexandra Carroll, Sofia Gerok, Kristina Eigenseer und Mikhail Kudrjajtsev Klasse 4 DaMZ von Yulia Düsterbeck, Deutsche Schule St. Petersburg – Russland	
Das ABC ist in Gefahr!	95
Caeli Milane Thorn Klasse 4c von Regina Jeckl, Deutsche Internationale Schule Dubai – Vereinigte Arabische Emirate	
Das Wort geht auf Reise	97
Ines Illig, Mira Hegde, Tesa Schmitt, Marlon Tscherpel und Maximilian Leuschner Klasse 3/4 von Konstantinos Katelouzos, Deutsche Botschaftsschule Neu Delhi – Indien	
Die kalte Sonne	98

Leon Schlierf

Klasse 4B von Patricia Spyridonidis, Deutsche Schule Athen – Griechenland

Das verrückte Wort100

Juana Arando, Aleksandra Loginova, Malaika Baron von Plessen,

Paz Duran, Juana Pozzolo, Sebastián di Bernardo,

Juan Cruz García Ávila, Santos Boero Delger, Helena Flechtner,

Heidi Schneider, Nina Möckel und Abner Posternak

Klasse 4C von Britta Eerhard, Goethe Schule Buenos Aires – Argentinien

Max und die fliegenden Wörter.102

Inés López und Alejandro Sanz

Klasse 4a von Angela Heidbrink, Deutsche Schule Valencia – Spanien

Das Wort Wichtig104

Victoria Bartalena, Andrea Camacho, Baltazar Casas,

Felipe Fernández Harbeck, Emilia Fuxman, Joaquín Garay und

Benjamín Murut

Klasse 4B von Silvia Isabel Bauer, Goethe Schule Buenos Aires

– Argentinien

Von einem Traum zur Wirklichkeit105

Mila Düttmann, Flynn Edelhoff, Julia Estevez Rocca, Tobias Kronisch,

Sofía Sastre, Alexander Schroer, Martina Sly, Lua Sokiransky und

Manuel Wagner

Klasse 4A von Elisabeth Dobel, Goethe Schule Buenos Aires – Argentinien

Wildes Patagonien106

Ekaterina Krasilnikova, Sofia Mardere, Flora Skigina,

Leila Al Suleimane, Anna Samigullina und Elizabete Cîrule

Klasse 4a von Leonie Büttner, Deutsche Internationale Schule Riga

– Lettland

Das Abenteuer von Liebe108

Anna Berczelédi, Dorka Sári, Lili Szabó, Hanna Szeiberling und

Emília Varjasy

Klasse 4a von Krisztina Szenftner, Deutsche Schule Budapest – Ungarn

Ein geheimnisvolles Wort110

Talia El-Mansy, Loujain El-Taweel, Dimah Hemeda und Mia Youssef

Klasse 4b von Fatma Mohamed Abdellatif,

Deutsche Schule Beverly Hills Kairo – Ägypten

Der große Streit der Buchstaben112

Leevi von der Lahr

Klasse 4a von Anja Barth de Blackburn Torres,

Deutsche Schule Bilbao – Spanien

Das spanische Abenteuer114

Marie Richter-Rich, Eloise Dolan und Milla Hanna

Klasse 4a von Benjamin Kan, Deutsche Schule London – Großbritannien

Lea und das verschwundene Wort116

Fiona Sala Benz Klasse 4c von Jenny Drozdowski, Deutsche Schule Barcelona – Spanien	
Der verhexte Märchenwald	118
Lilly Staiger Klasse G4B von Tamara Meyer, Deutsche Schule Santa Cruz de Tenerife – Spanien	
Aufgaben bringt nichts!	119
Farha Salem Klasse 4a von Enas Taha, Deutsche Schule Beverly Hills Kairo – Ägypten	
Die Reise ins Wörterarium	120
Elizabeth Joy Nicholas Laborda und Sofia Alós Mondéjar Klasse 4c von Johanne Heidenreich, Deutsche Schule Valencia – Spanien	
Das Wort, das durch die Welt reiste	122
Marc Solanas Klasse 4b von Jeannette Rios, Deutsche Schule Valencia – Spanien	
Besser als ...	124
Anna Ziakova, Ela Dobsinska und Liliana Mechthild Dietrich Klasse 4B von Ruth Trebaticka, Deutsche Schule Bratislava – Slowakei	
Das verschollene Wort	126
Elias Salih Klasse 4b von Sharleen Shahajahan, Deutsche Internationale Schule Dubai – Vereinigte Arabische Emirate	
Der Meister der Worte	128
Mala Nuaman Klasse 4a von Anja Beckert, Deutsche Internationale Schule Dubai – Vereinigte Arabische Emirate	
Langweilig Langweilig	129
Josia Brendel Klasse 4 von Lenia Funk und Oliver Buck, Christliche Deutsche Schule Chiang Mai – Thailand	
Das fliegende Wort	130
Julian Grün, Kaloyan Lulev und Rasmus Dehner Klasse 4a von Juliana Igneva, Deutsche Schule Sofia – Bulgarien	
PLANET X-Y: DIE INVASION	132
Lena Orbea Klasse 4e von Ilka Cuenca, Deutsche Schule Barcelona – Spanien	
Der kleine Bär erkundet México	134
Isabella Morhac Klasse 4 von Nike Pourshirazi, Deutsche Schule Málaga – Spanien	
Freundschaft in Gefahr	136

Edith Rosa Warnau und Peter Sowada
Klasse 4A von Angela Bakos,
Deutsche Schule Bratislava – Slowakei

Ein Wort ist weg.138

Markus Haag
Klasse 4b von Leonie Büttner,
Deutsche Internationale Schule Riga – Lettland

Der Gruselwald140

Yara Signer
Klasse 4c von Viktoria Brecht,
Deutsche Schule London – Großbritannien

Das Wörterhaustier.142

Sophia Busch und Neela Sánchez Wehmer
Klasse 4d von Susanne Winkler,
Deutsche Schule Barcelona – Spanien

Der Wörtermörder144

Clara Márquez Gómez
Klasse 4a von Marie-Luise Schmidt,
Deutsche Schule Alexander von Humboldt Mexiko-Stadt Süd – Mexiko

Hallo Länder.146

Vera Gil Alzola und Kira Vakulenko
Klasse 4b von Jannis Schütte, Deutsche Schule Bilbao – Spanien

Ein Wort auf Reisen147

Michelle Gerstmayr
Klasse 4A von Grit Eule,
Deutsche Schule Santa Cruz de Tenerife – Spanien

Ein tolles Abenteuer148

Amira Zahra, Joleen Walther, Karim Ebrahim, Lia-Marie Jäger,
Mia Grübl, Mila Abdelfattah, Nabila El Nady, Nazar Mohamed,
Patrick Gayed, Rowayed Alaa, Selim Dandash, Sophia El-Haddad,
Susan El Thofa, Talia Saad, Yasmina Ali, Younis Ahmed und
Zeina Ihab Shokry
Klasse 4 von Vanessa Companie,
Saxony International School Red Sea Hurghada – Ägypten

Das verschwundene Wort150

Bilal Günes
Klasse 4 von Simon Held,
Saxony International School Cairo West – Ägypten

Mein Leben als Gefühl152

Maria José Campos Ugalde
Klasse 4b von Marie-Luise Schmidt,
Deutsche Schule Alexander von Humboldt Mexiko-Stadt Süd – Mexiko

Die Buchstaben der ganzen Welt154

Joy Femert von der Rosen und Luisa Fernanda Böhler
 Klasse 4d von Marie-Luise Schmidt,
 Deutsche Schule Alexander von Humboldt Mexiko-Stadt Süd – Mexiko

Die Eule mit den Wörtern 155

Eva Délaram Fatemi
 Klasse 4d von Lilav Suleiman, Deutsche Internationale Schule Dubai
 – Vereinigte Arabische Emirate

Der magische Frieden 156

Horacio Estrada Ramírez, Matteo Kuo Barcenás und Noah Vogl
 Klasse 4c von Marie-Luise Schmidt,
 Deutsche Schule Alexander von Humboldt Mexiko-Stadt Süd – Mexiko

Es war ein windiger Tag 159

Catalina Fernandes, Sofia Garcia und Amelie Ranzenhofer
 Klasse 4E von Steffen Hess,
 Goethe Schule Buenos Aires – Argentinien

Zauberwörter 160

Pavly Ramy Gamil Shokry Andrawes
 Klasse 4a von Amal Lenzen,
 Deutsche Schule Beverly Hills Kairo – Ägypten

Wurzelball 161

Elias Treunowski und Elena Bliersch
 Klasse 4 von Melis Kocaman, Deutsche Schule Izmir – Türkei

Der Zauberer und der Adler 162

Lucas Laidlaw, Amalia Mazza, Mica Neuwald Miglioli, Julián Sperling
 und Julia Wirth
 Klasse 4D von Silvia Isabel Bauer, Goethe Schule Buenos Aires – Argentinien

Der Vogel, der Freundschaft suchte.. . . . 164

Das KinderAtelier im Frauenmuseum: Rückblick 2025 165

Nicht nur in euren Geschichten fliegen viele Worte 171

Käpt'n Book Lesefest 172



Lieblingsbild der AbraPalabras (Ulrike): gemalt von Lucas Laidlaw, Amalia Mazza, Mica Neuwald Miglioli, Julián Sperling und Julia Wirth zu der Geschichte „Der Vogel, der Freundschaft suchte.“

Lieblingsbild der AbraPalabras (Ingrid): gemalt von Aurelian Kadrija zu der Geschichte „Als die Mona Lisa zum Fenster rausgeflogen ist“



Lieblingsbild der AbraPalabras (Lucilene): gemalt von Thora Kleemiß zu der Geschichte „Die Höhle der magischen Wörter“

Der AbraPalabra-Wettbewerb

„Das Himmelblaue Schreibäffchen“ lädt ein, das Zauberreich der Geschichten zu betreten und zu gestalten. Das Spiel mit der uralten Zauberformel Abrakadabra sowie dem spanisch/portugiesischen „abra“/„abir“ = öffnen und „Palabra“ = Wort, ergibt den Titel des Wettbewerbs. AbraPalabra öffnet das Tor zum Wort und begeistert Textanfänger:innen für das Geschichtenerfinden. Als Teil des Rheinischen Lesefestes „Käpt'n Book“ verbindet der Wettbewerb damit die Freude am Lesen und am Schreiben.

Das Thema des Spiels mit Worten und deren magischer Kraft beflügelt die Phantasie der Kinder aus Bonn und der weiten Welt: Die unterschiedlichsten Einfälle und Perspektiven tauchen in den eingesandten Geschichten auf. Sie sind von einem Kind oder mehreren Kindern geschrieben, manchmal auch von Nicht-Muttersprachler:innen, das wird nicht reglementiert. Auch die Nutzung unserer 7 lautmalerischen Wortpaare steht frei: zerzaust – gestylt, ruhig – zapelig, Windhauch – Dämmerung, schimmern – düster, plumpsen – schweben, verschwinden – auftauchen, flattern – sausen.

Vorgabe ist jedoch, dass jede Klasse nur eine Geschichte einreicht. Vielfach gehen der Einsendung daher lebhaft Diskussionen voraus, in welchen sich die Klassengemeinschaften zusammen für einen Text entscheiden. Auch wenn eine Geschichte von einem einzelnen Kind verfasst wurde, steht so meist eine gemeinsame Gruppenleistung dahinter.

Auf der internationalen Online-Prämierungsfeier am 1. März 2026 werden alle Autor:innen geehrt. Ferner wird die vorliegende Publikation vorgestellt, mit ALLEN eingereichten Beiträgen.

Das Himmelblaue Schreibäffchen und die beflügelten Worte

Schon immer glaubten die Menschen, dass Worte Zauberkräfte haben: Flüche und Zauberformeln sind ein wenig aus der Mode gekommen, aber im Reich der Phantasie haben sie nichts von ihrer Faszination verloren. Das Wort, das Realität wird und sich verselbstständigt ist ein Gedankenspiel, auf das sich die Kinder gerne eingelassen haben. Es ist ein Spiel mit der Bedeutung von Wörtern und ihrer Form, als Buchstabenreihe und manchmal auch mit ihrem Klang. Wörter werden in den Geschichten häufig als abenteuerlustig beschrieben, aber auch als zarte Wesen, die darunter leiden, dass sie achtlos durchgestrichen werden.

So viele phantastische Ideen haben die Kinder in ihren Geschichten lebendig werden lassen – „Das Himmelblaue Schreibäffchen“, das Maskottchen des AbraPalabra-Wettbewerbs, hatte seine helle Freude daran. Unser Äffchen steht

mit seiner ungewöhnlichen Farbe für Kreativität und Originalität. Als Wandertrophäe wird die Äffchen-Figur jedes Jahr in Bonn weitergegeben. Nun freut es sich darauf, an die Bernhardschule in Bonn-Auerberg zu gehen!

Die Jury

ERWACHSENE

Erika Altenburg, Pädagogin und Autorin
Ansgar Skoda, freier Journalist
Ingrid Smolarz, ea. AbraPalabra
Lucilene Pampolha und
Ulrike Tscherner-Bertoldi, beide KinderAtelier im Frauenmuseum

Die Erwachsenen waren in beiden Jurys – Bonn und international. Dazu kamen jeweils die Kinder: Preisträgerinnen und Preisträger des Vorjahres.

KINDER

Jari Thomsen, Bonn
Lana Rausch, Bonn
Mattes Hartmann, Bonn

Luca Patrón Öttl, Spanien
Marc Bonsoms Schultze, Spanien
Simón Schemmel Durán, Spanien
Florencia Palazzo Mansilla und
Victoria López Prenna, Argentinien
(mit Unterstützung ihrer ganzen Klasse und deren Lehrerin Laura Ragucci)



Von links nach rechts. Vorne: Lana, Mattes, Ansgar, Erika
Hinten: Victoria, Simón, Ingrid, Lucilene, Ulrike, Jari
Im Fenster: Florencia

Collage: Ulrike

Ein herzliches Dankeschön an ...

... alle Kinder für die zauberhaften Geschichten
... die engagierten Lehrkräfte, die sie begleitet haben

... den Förderverein der Sparkasse KölnBonn e. V. #hiermitherz
... das Team des Rheinischen Lesefestes Käpt'n Book vom Bonner Kulturstadtrat
... das Frauenmuseum, die Stadtdruckerei und das Schulamt Bonn

... die Jurymitglieder, die viiiiiel gelesen und freundlich und ausdauernd diskutiert haben

... den schauspielbegeisterten Kindern und Jugendlichen, die den Geschichten mit ihrem Vortrag Leben eingehaucht haben:

Hermann Esau, Celine Häuser, Julian Heuser, Laura Lamberty, Luisa Lamberty, Elisabeth Stroganova sowie Jari Thomsen

... Ela Tuana Aksu, die als Praktikantin für AbraPalabra gewirkt hat

... die unterstützenden Institutionen für die Klassenpreise:

Beltz & Gelberg Verlag

Bonner General-Anzeiger

Junge Theatergemeinde Bonn

Junges Theater Bonn

Phantasialand in Brühl

REWE Supermarkt, Bonn, Heerstraße

... die Käthe-Flöck-Stiftung

... die Deutsche Post DHL Group

... Luxreisen - denn sie bewegen Kunst und Kultur

... rheinlandrelations GmbH

... Björn Grube, für seine unkomplizierte Unterstützung von AbraPalabra

... den Kleinen Laden e. V. und die Buchhandlung Koeplin

... alle AbraPalabra-Fans die helfen, der Phantasie der Kinder Flügel zu verleihen – und hier besonders Daniela Welteroth



Grußwort von Ulrich Bumann

Es ist eine Erfolgsgeschichte, die das KinderAtelier im Frauenmuseum geschrieben hat: Jetzt zum 22. Mal liegen die Geschichten aus dem Wettbewerb AbraPalabra in gedruckter Form vor, zum Lesen und zum Staunen. Denn es ist in der Tat staunenswert, mit welchem Erfindungsreichtum die Schülerinnen und Schüler der vierten Klassen in Bonn und weltweit an deutschen Schulen ans Werk gegangen sind: Sie haben auf kleinem Raum die ganze Palette der literarischen Formen ins Spiel gebracht, vom Gedicht bis zur der Realität abge-
lauschten Erzählung, vom Mini-Krimi bis zur Science-Fiction-Story.

Ernst Toller, ein zu Unrecht fast vergessener deutscher Schriftsteller und Revolutionär aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, hat in seiner autobiografischen Erzählung „Eine Jugend in Deutschland“ geschrieben: „Die wichtigste Aufgabe künftiger Schulen ist, die menschliche Phantasie des Kindes, sein Einfühlungsvermögen zu entwickeln ...“ Ich glaube, dass ein Wettbewerb wie AbraPalabra dieser Forderung in besonderem Maße gerecht wird, weil die Schülerinnen und Schüler die Herausforderung annehmen und ihrer Fantasie keine Grenzen auferlegen. Das Thema dieses Jahres – „Flog ein Wort zum Fenster raus“ – bot dazu alle Möglichkeiten.

In diesen Tagen ist viel von einem Social-Media-Verbot für Kinder und Jugendliche die Rede. Auch dazu hat AbraPalabra eine Meinung. Im Nachwort zu einer Geschichte findet sich, sozusagen von Kind zu Kind, dieser Appell: „Liebe Kinder, damit unser ABC nicht mehr in Gefahr ist, solltet ihr mehr Sprachen lernen, nicht in Tiktok sitzen, sondern viele Bücher lesen! Die Wörter leben in Büchern und Bibliotheken und nicht in Computern und Handys!“ Das macht, jenseits aller politischen Diskussion, Hoffnung. Diese jungen Menschen glauben an die Macht der Wörter und die Kraft der Fantasie.



Ulrich Bumann war lange Jahre Feuilletonchef und stellvertretender Chefredakteur des Bonner General-Anzeigers. Er hat AbraPalabra seit den Anfängen mitverfolgt, mehrmals auch als Mitglied der Jury. Heute arbeitet er als freier Kulturjournalist.

Teilnehmende Klassen aus Bonn



Bernhardschule	<i>Klassen 4a und 4c</i>
Clemens-August-Schule	<i>Klasse 4a</i>
Donatusschule	<i>Klassen 4a und 4b</i>
École de Gaulle-Adenauer	<i>Klasse 4</i>
Elsa-Brändström-Schule	<i>Klasse 4b</i>
Engelsbachschule	<i>Krümelsonster- und Schildkrötenklasse</i>
GGs Om Berg	<i>Klassen 4a, 4b und 4c</i>
Gottfried-Kinkel-Schule	<i>Klasse 4b</i>
Independent Bonn International School	<i>Klassen N. Angermann und J. Lemke-Jeremy</i>
KGS Buschdorf	<i>Klassen 4a und 4b</i>
KGS Holzlar	<i>Klassen 4a, 4b und 4c</i>
Laurentiuschule	<i>Klassen 4a und 4b</i>
Ludwig-Richter-Schule	<i>Klasse 4a und 4b</i>
Münsterschule - Montessori-Grundschule	<i>Eulen-, Geparden- und Pinguinklasse</i>
Robert-Koch-Schule	<i>Klasse 4c</i>
Rochusschule	<i>Klassen 4a, 4b und 4c</i>
Schlossbachschule	<i>Klassen 4a, 4b, 4d und 4e</i>
Stiftsschule	<i>Klassen 4a und 4b</i>
Waldschule	<i>Klasse 4b</i>

Unter ihnen wird ein Workshop

„Roboter und Programmieren“

der Stiftung Wissen der Sparkasse KölnBonn

mit Snackpaket als Überraschungspreis verlost!



Lana Rausch, die Gewinnerin des „Himmelblauen Schreibäffchens“ im Vorjahr. Sie war jetzt in der Jury. Die Erwachsenen von links: Ingrid Smolarz, Ulrike Tscherner-Bertoldi und Lucilene Pampolha (AbraPalabra-Team); rechts Stefanie Mertens, Lanas Lehrerin an der Rochusschule

Platzierungen Bonn

1. Platz

Preis: „Das Himmelblaue Schreibäffchen“
und ein Theaterbesuch von der Jungen Theatergemeinde Bonn

Ein Traumtag
von Florica Friedrichs

Klasse 4a von Frau Katje Binnenbruck, Bernhardschule

Die Geschichte hat den ersten Platz der Jury bekommen, weil sie uns alle besonders berührt hat. Sie ist sehr gut geschrieben, gleichzeitig traurig und herzerwärmend.

Mattes Hartmann, Kinder-Juror – Bonn

2. Platz

Preis: Ein Workshop vom KinderAtelier im Frauenmuseum

Freundschaft durch Luftpost
von Ava Yalzin und Lisa Gnadt

Klasse 4b von Frau Anne Hartmann, Waldschule

Die Geschichte ist schön erzählt und man kann sich gut in die Hauptperson hineinversetzen. Alles ist gut vorstellbar und es gibt am Schluss eine Lektion fürs Leben. Außerdem ist das Thema gut getroffen und alles in der Geschichte hätte auch in echt passieren können.

Jari Thomsen, Kinder-Juror – Bonn

3. Platz

Preis: Eine Büchertruhe von Käpt'n Book

Das mutige Wort
von Thomas Schneck und Hannes Pieper

Klasse 4b von Frau Odette Jansen, Stiftsschule

Mit Witz und überraschenden Wendungen erfahren wir in diesem modernen Märchen, wie gefährlich Schwämme für Wörter sein können. Dabei wird spannend und anschaulich erzählt.

Erika Altenburg, Jurorin – Bonn

Sonderpreis Originalität

Preis: Ein Klasseneintritt vom Phantasialand

Laura und das nervige Wort
von Marie Luisa Schmidt

Klasse 4a von Frau Barbara Udhardt, Rochusschule

Die Geschichte ist sehr lustig und passt perfekt zum Thema „Flog ein Wort zum Fenster raus“. Die Idee ist gut und wurde schön umgesetzt, außerdem wurden lustige Wiederholungen eingebaut, die den Leser in die Geschichte einbeziehen. Die Einfälle, um das Wort „Pampelmuse“ loszuwerden, sind super gewählt.

Lana Rausch, Kinder-Jurorin – Bonn

Teilnehmende Schulen aus der weiten Welt

Ägypten	Deutsche Schule Beverly Hills Kairo	<i>Klassen 4a und 4b</i>
	Saxony International School Cairo West	<i>Klasse 4</i>
	Saxony International School Red Sea Hurghada	<i>Klasse 4</i>
Argentinien	Goethe Schule Buenos Aires	<i>Klassen 4A, 4B, 4C, 4D und 4E</i>
Bulgarien	Deutsche Schule Sofia	<i>Klassen 4a und 4b</i>
Griechenland	Deutsche Schule Athen	<i>Klasse 4B</i>
Großbritannien	Deutsche Schule London	<i>Klassen 4a und 4c</i>
Indien	Deutsche Botschaftsschule Neu Delhi	<i>Klasse 3/4</i>
Lettland	Deutsche Internationale Schule Riga	<i>Klassen 4a und 4b</i>
Mexiko	Deutsche Schule Alexander von Humboldt Mexiko-Stadt Süd	<i>Klassen 4a, 4b, 4c und 4d</i>
Russland	Deutsche Schule St. Petersburg	<i>Klasse 4 DaMZ</i>
Slowakei	Deutsche Schule Bratislava	<i>Klassen 4A und 4B</i>
Spanien	Deutsche Schule Barcelona	<i>Klassen 4c, 4d, 4e und 4f</i>
	Deutsche Schule Bilbao	<i>Klassen 4a und 4b</i>
	Deutsche Schule Málaga	<i>Klasse 4</i>
	Deutsche Schule Santa Cruz de Tenerife	<i>Klassen 4A und 4B</i>
	Deutsche Schule Valencia	<i>Klassen 4a, 4b und 4c</i>
Thailand	Christliche Deutsche Schule Chiang Mai	<i>Klasse 4</i>
Türkei	Deutsche Schule Izmir	<i>Klasse 4</i>
Ungarn	Deutsche Schule Budapest	<i>Klasse 4a</i>
Vereinigte Arabische Emirate		
	Deutsche Internationale Schule Dubai	<i>Klassen 4a, 4b, 4c und 4d</i>

Unter ihnen wird ein Überraschungspreis verlost!



Sonderpreis Poesie

Preis: Überraschungspaket

Das Wort geht auf Reise

von Caeli Milane Thorn

Klasse 4c von Frau Regina Jeckl

Deutsche Internationale Schule Dubai – Vereinigte Arabische Emirate

Die Geschichte hat mir gefallen, weil sie sehr kreativ ist und anders ist als die anderen. Sie passt gut zum Thema und ich kann mir die Wort-Reise gut vorstellen.

Luca Patrón Öttl, Kinder-Juror – Spanien

Platzierungen International

1. Platz

Preis: Online-Lesung vom Verlag Beltz & Gelberg

Anna und die Wörter

von Katrina Saldjiiska

Klasse 4b von Frau Stefanie Steurer

Deutsche Schule Sofia – Bulgarien

Diese Geschichte ist einfach genial. Die Idee, dass die Wörter sich beleidigt fühlen und ins Weltall fliehen, weil die Kinder nicht lernen wollen und sie durchstreichen, finden wir sehr originell. Es ist auch toll, dass Anna alle Wörter zurückbringt - nicht nur die guten! Die Sprache ist klar und verständlich. Uns hat die Geschichte sehr gut gefallen.

Victoria López Prenna, Kinder-Jurorin – Argentinien

2. Platz

Preis: Online-Besuch eines Stücks vom Jungen Theater Bonn

Die lebendigen Dinosaurier

von Lisa Mink und Lara Farroni

Klasse 4f von Frau Annika Solf

Deutsche Schule Barcelona – Spanien

Diese Geschichte hat einen Preis bekommen, weil sie sehr gute Ideen und Phantasie beinhaltet. Besonders gut hat mir in der Geschichte gefallen, dass die Hauptpersonen sehr lustig waren. Außerdem hatte sie sehr schöne Formulierungen. Glückwunsch!

Simón Schemmel Durán, Kinder-Juror – Spanien

3. Platz

Preis: Einkaufsgutschein vom Bonner General-Anzeiger

Das ABC ist in Gefahr!

**von Albert Borisov, Alexandra Carroll, Sofia Gerok, Kristina Eigenseer
und Mikhail Kudrjajtsev**

Klasse 4 DaMZ von Frau Yulia Düsterbeck

Deutsche Schule St. Petersburg – Russland

Wir haben die Geschichte alle zusammen im Unterricht gelesen und allen Kindern hat sie sehr gut gefallen.

Die Geschichte hat drei Teile, die sehr unterschiedlich sind. Das Wortspiel am Anfang ist sehr einfallsreich. Der zweite Teil, als die Buchstaben in der Wortfabrik arbeiten und die russischen Buchstaben versuchen, sich einzuschleichen, ist lustig. Am besten hat uns aber der dritte Teil gefallen. Die Geschichte mit dem großen Monster, das die Wörter frisst und das allein durch seine Größe das kleine Monster verdrängt, das versucht, uns zu helfen, kommt uns sehr vertraut vor. Tolle Arbeit!

Florencia Palazzo Mansilla, Kinder-Jurorin – Argentinien



Bild von der Autorin



Ein Traumtag



In einer kleinen verlassenen Wohnung in einer kleinen Stadt, saß ein Junge mit seiner Katze auf seinem Bett. Er hieß Luk und seine Katze hieß Amelia. Amelia war seine einzige Freundin, die er hatte. Schon als er klein war, war er ein Einzelgänger. Diese Erinnerung war schrecklich. Er strich sich durch die zerzausten Haare. Draußen regnete es. Er nahm sein Buch und las die Geschichte von Harry Potter weiter. Die Tür knarrte, als seine Mutter sie öffnete und ins Zimmer lugte. „Hallöle, rief sie mit ihrer schrillen Stimme.“ „Hi“, erwiderte Luk nur und Amelia miaute. „Doch seine Mutter beachtete ihn gar nicht und ging in die Küche. Er las weiter. Plötzlich plumpste ein Wort aus dem Buch heraus und Luk erschrak. Amelia rannte davon. Jetzt war er ganz alleine. „Naja“, dachte er ein Wort kann ja nicht so schlimm sein. Er hielt das Wort fest und versuchte es wieder ins Buch zu packen. Aber das Wort flog aus dem Fenster hinaus mit ihm. Sie flogen über die

Häuser, Felder und Menschen. Schließlich flogen sie in die Wolken. Das Wort flatterte und flatterte als hätte es ein bestimmtes Ziel. Ein Windhauch zerzauste seine Haare noch mehr (als sie es eh schon waren). Schimmernde Wörter tauchten vor ihm auf. Er fühlte das alles waren seine eigenen schönen Momente. Auf einen Schlag kam die Dunkelheit und vergrub ihn in all seinen schlechten Erinnerungen. Alles brach in ihm zusammen, als hätte er nichts mehr. Doch dann tauchte die Sonne auf, alles Schöne floss in ihn hinein und die schlechten Erinnerungen verblassten. Er fühlte sich verändert. Er hatte gar nicht bemerkt, dass er wieder zu Hause war, bis er seine meckernde Nachbarin Fr. Meier hörte, die mal wieder auf der Straße schimpfte. Doch Luk hatte so gute Gefühle, dass er sie nicht beachtete. Er bemerkte gerade noch wie das Wort neben ihm landete und blitzschnell in seinem Buch verschwand.

Luk ging in die Küche, wo sein Lieblingsessen auf ihn wartete. Seine Mutter fragte, wo er gewesen sei? Doch Luk sagte nur er sei spazieren gegangen. Am Abend legte er sich ins Bett und bräunte von seinem Tag. Und fragte sich: „Ob Harry Potter wirklich magisch ist?“ Zumindest war sein Buch das!



Bild von der Autorin



Freundschaft durch Luftpost



Es war ein schöner Samstag im September. Florian war mit seiner Mutter in der Stadt, Aber es ist total langweilig nur mit der Mutter in der Stadt die Kirmes zu besuchen. Viel lieber wäre Florian mit einem Freund hierhergekommen. Tja, davon träumte Florian jede Nacht, denn er hatte leider keinen einzigen Freund. Warum? Das wusste er selbst nicht so genau. Vielleicht, weil er nicht so sportlich war? Deswegen konnte er nichts mit den Jungs aus seiner Klasse machen, denn die spielten den ganzen Tag Fußball.

Jedenfalls wollte Florian nun weder Autoscooter noch Riesenrad fahren. Da entdeckte er einen Stand, an dem mit Helium aufgepumpte Luftballons verkauft wurden. „Mama“, fragte Florian, „kann ich bitte einen Ballon haben?“ „Ja, natürlich, Florian“, sagte seine Mutter. Sie freute sich, dass sie Florian damit eine kleine Freude machen konnte. Ein kleines Lächeln huschte nun auch über Florians Gesicht. Er hatte eine Idee! Schnell lief er zum Stand und kaufte sich einen schönen roten Ballon. Zwei Stunden blieben sie noch in der Stadt, dann fuhren sie nach Hause.

Zuhause ging Florian direkt in sein Zimmer und schrieb einen Brief. Der lautete so: „Hallo, ich heiße Florian und wohne im Bucheckernweg 22 in Waldhausen. Willst du mein/e Freund*in sein?“ Den Brief band er an den Ballon und diesen ließ er aus dem Fenster in die Luft steigen. Jeden Tag schaute er gespannt in den Briefkasten. Tatsächlich fand er ein paar Tage später einen Brief, der an ihn adressiert war. Der lautete so: „Hallo, ich heiße Nikolas und wohne im Starenweg 76 in Waldhausen. Ich möchte gerne dein Freund sein! Dein Nikolas.“

Florian war so glücklich, dass er nur noch schreien wollte! Das tat er dann auch. Er machte das Fenster auf und schrie: „FREUNDSCHAFT!“ Dieses Wort flog durch den ganzen Bucheckernweg und noch weiter durch Waldhausen. Und bei jedem Menschen, an dem das Wort vorbeikam, erschien ein Lächeln auf dem Gesicht. Sogar Herr Bohrmann aus dem Dornheckenweg, der wie immer mürrisch aus dem Fenster guckte, musste lächeln und winkte ganz aus Versehen seiner Nachbarin Frau Sommer zu. Und diese winkte zurück. Das war die Magie der Freundschaft!

Florian und Nikolas schrieben sich immer mehr Briefe hin und her. In einem fragte Florian schließlich, ob sie sich mal treffen können. Sie machten den Mittwoch in der nächsten Woche 15.00 Uhr auf dem Spielplatz am Rosenplatz aus. Der Tag kam immer näher und näher. Florian wurde von Tag zu Tag aufgeregter. Als endlich der Mittwoch da war, fuhren beide Kinder mit dem Fahrrad zum Spielplatz. Sie kamen beide gleichzeitig an. Sie setzten sich auf verschiedene Bänke. Sie erkannten sich nicht, denn sie hatten sich noch nie gesehen.



Bild: Ava Yalzin

10 Minuten später stand Nikolas auf und fragte Florian: „Auf wen wartest du?“ „Auf meinen Freund“, antwortete Florian. „Ich warte auch auf meinen Freund. Mein Name ist Nikolas“, sagte dieser. „Oh, dann warte ich schon die ganze Zeit auf dich!“, sagte Florian. „Ich bin Florian.“ „Dann warte ich schon die ganze Zeit auf dich“, sagte Nikolas und setzte sich neben Florian.

Plötzlich fingen beide an zu lachen und zu erzählen. Sie waren glücklich und strahlten mit der Sonne um die Wette. Denn nichts war schöner als einen Freund zu haben.

Das mutige Wort

Es war einmal ein Wort. Es wurde einmal von einem Jungen an die Tafel geschrieben. Es war jetzt schon 10 Jahre alt und niemand hatte es bisher bemerkt. Doch eines Tages entdeckte eine Lehrerin das Wort an der Tafel und wischte es mit einem dicken, gelben Schwamm weg.

In dem Schwamm waren sehr, sehr viele andere Wörter. Manche waren nett, manche waren sehr unfreundlich. Zwei Tage später wrang sie den Schwamm über dem Waschbecken aus. Es war für die Wörter sehr spaßig, das Kanalrohr hinab zu rutschen. Unser Wort landete unsanft in einer stinkigen Brühe. Alle anderen Wörter flogen hinterher. Unser Wort machte sich schnell vom Acker.

Doch dann hörte es einen lauten Schrei. Es drehte sich um und sah mehrere Schwammreste, die gierig hinter den anderen Worten herrannten. Einer der Schwämme hatte sich ein Wort geschnappt und sich in den Mund geschoben.

Unser Wort rannte immer schneller und die Schwämme packten immer mehr Wörter und verschlangen sie. Das Wort fiel hin und platschte ins

Wasser. Schnell stand es wieder auf, doch es war zu spät. Es sah in die gelben Augen eines Schwammes und schrie laut auf. Der Schwamm zuckte zusammen und ließ das Wort fallen. Das Wort rannte weiter und irgendwann sah das Wort eine Kläranlage. Es sprang hinein. Platsch! Als es in der Kläranlage ein kleines Loch sah, schwamm es schnell hindurch. Es dachte, jetzt wäre es die Schwämme



endlich los. Doch leider hatte es sich getäuscht. Die Schwämme zogen sich zusammen und passten auch durch das Loch.

Das Wort rannte weiter und kam in einem Waschbecken wieder hinaus. So sehr sich die Schwämme auch versuchten zusammen zu schrumpfen, sie passten nicht hindurch. Unser Wort rannte aus dem Waschbecken und fiel auf ein Buch. Solche Bücher hatte es schon oft gesehen, es waren Wörterbücher. Es schlüpfte hinein und es sah sooo viele Wörter. Es hörte plötzlich ein Rufen. Es lief zu der Stelle, wo das Rufen herkam und sah ein anderes Wort, das sagte: „Ich bin es, dein Vater. Und da ist deine Mutter!“

„Aber was bin ich denn?“, fragte das Wort. „Du bist alles. Du kannst dich in alles verwandeln. Das ist eine Gabe, die nur du hast. Deswegen konntest du auch zu uns kommen“, antwortete seine Mutter.



Laura und das nervige Wort



Hallo. Mein Name ist Laura. Ich bin 9 Jahre alt und gehe in die Klasse 4a. Ich wohne mit meinen Eltern und meinem großen Bruder im Tulpenweg 53. Ich habe zwei Katzen und meine beste Freundin heißt Matilda. Klingt als wäre ich ein ganz normales Mädchen, oder? Bin ich aber nicht. Ich habe ein großes Geheimnis. Das Geheimnis ist eigentlich gar nicht so geheim, weil ich es ständig sagen muss.

Mein Geheimnis lautet PAMPELMUSE. Ja, ihr habt richtig gelesen. Ich muss einfach ständig Pampelmuse sagen und an Pampelmusen denken. Meine Lehrerin fragte mich: „Was ist $1426 + 378$?“ und ich antwortete: „Pampelmuse“. Wenn ein fremdes Kind mich fragt: „Was ist deine Lieblingsfarbe?“, antworte ich: „Pampelmuse“. Ich sehe das Wort Pampelmuse auch überall. Wenn ich ein Buch lese, steht da für mich nur Pampelmuse, Pampelmuse, Pampelmuse ... Wenn ich im Badezimmer bin, weiß ich nicht, in welcher Flasche Shampoo und in welcher Zahnpasta ist, weil für mich steht da nur ... ratet mal ... Pampelmuse! Deswegen habe ich mir neulich die Haare mit Zahnpasta gewaschen.

Das eigentlich Blöde daran ist, ich mag gar keine Pampelmusen! Und trotzdem sind sie immer in meinem Kopf. Pampelmusen nerven mich und deswegen versuche ich sie loszuwerden. Ich habe mir schon viel überlegt, um die blöde Pampelmuse zum Teufel zu jagen. Zuerst habe ich mich vor die Toilette gestellt und laut Pampelmuse hinein geschrien. Dann habe ich abgespült und gehofft, dass die Pampelmuse jetzt in der Kläranlage wohnt. Das hat leider nicht geklappt, sehr schade. Dann hab ich Pampelmuse auf mein Brot geschmiert und es aufgegessen. Das hat ekelig geschmeckt. Aber obwohl ich alles aufgegessen habe, war die blöde Pampelmuse immer noch in meinem Kopf.

Vielleicht muss ich sie weiter weg schicken. Wohin bloß? Hmm ... nach Afrika? Das ist weit weg und ich habe eine Brieffreundin namens Lola, die da wohnt. Also habe ich einen Briefumschlag genommen, Pampelmuse auf ein Blatt geschrieben, hineingesteckt und abgeschickt. Auf Nimmerwiedersehen, dachte ich. Doch die Pampelmuse war immer noch in meinem Kopf und ich musste immer noch andauernd an Pampelmusen denken. Als Nächstes habe ich Pampelmuse auf einen Luftballon geschrieben und ihn aufgeblasen. Ich nahm eine Nadel und platze den Ballon kaputt. Ich dachte, wenn wegschicken nicht klappt, klappt vielleicht kaputt machen. Doch am nächsten Tag wusch ich mir schon wieder die Haare mit Zahnpasta weil ich schon wieder nur die nervige Pampelmuse gelesen habe.

Wie soll ich sie bloß loswerden? Vielleicht muss ich sie einfach noch weiter weg schicken? Oder vielleicht schießen? Zum Beispiel auf den Mond? Leider bringt die Post keine Briefe zum Mond, doch vielleicht könnte ich einen Astronauten

fragen ... Hmm, ich kenne aber leider keinen. Dann brauche ich wohl eine Rakete. Wo kann man Raketen kaufen? Oder soll ich eine basteln? Das mache ich. Aus Pappe und Blechdosen und Heißkleber bastele ich eine schöne Rakete. Ich brauche jetzt nur noch einen Raketenantrieb. Dafür nehme ich die Silvesterböller vom letzten Jahr. Und die Knallfrösche tue ich auch noch hinein, damit sie weiter fliegt. Jetzt muss die Pampelmuse nur noch einsteigen. Ich schreibe wieder einmal Pampelmuse auf ein Blatt. Zur Sicherheit direkt zehn Mal. Das stecke ich in die Rakete. Ich öffne das Fenster in meinem Zimmer und stelle die Rakete gegenüber auf meinen Schreibtisch. Jetzt hole ich Papas Feuerzeug. Eigentlich darf ich das gar nicht, aber das ist ja ein offizieller Notfall. Ich zünde die Rakete an. Das macht einen Knall. BUMMMMM. Und da fliegt die Rakete auch schon los und das Wort fliegt zum Fenster raus. Zum Mond. Auf Nimmerwiedersehen Pampelmuse. Und der Mond war wohl weit genug weg, denn nach kurzer Zeit sah ich die Rakete nicht mehr und ich musste nicht mehr an die dumme Pampelmuse denken.

Das nächste Mal wasche ich mir sicherlich mit Shampoo die Haare!



Bild von der Autorin



Pass auf, was du dir wünschst



Hallo, ich bin Klara. Ich lebe glücklich mit meinen Eltern in einer kleinen Wohnung mitten in der Stadt. Ich liebe es Fernsehen zu gucken, vor allem Nachrichten. Dann weiß ich, was in der Welt los ist.

Es war Samstagmorgen und wie an jedem Samstagmorgen lief ich zum Fernseher und machte ihn an, um Nachrichten zu gucken. Wenig später betrat meine Mutter das Wohnzimmer. „Warum guckst du Fernsehen?“, fragte sie. Ich begann zu lachen. Aber als ich merkte, dass meine Mutter nicht mitlachte, sondern nur dastand und mich erwartungsvoll anguckte, verstummte ich. „Ich gucke sonst doch auch immer Fernsehen“, antwortete ich. „Ja“, sagte meine Mutter, „das stimmt.“ „Aber?“, hakte ich nach. „Ich habe gestern in der Zeitung gelesen, dass zu viel Fernsehen gar nicht gut für die Augen ist.“ „Und?“, fragte ich. Ich fand es komisch, dass meine Mutter sich dafür interessiert. „Seit wann interessierst du dich dafür?“, fragte ich deshalb nach. „Weiß ich nicht“, antwortete meine Mutter. „Auf jeden Fall stand da auch, dass Tageslicht sehr gesund für die Augen ist.“ „Ich weiß, was das heißt“, sagte ich. Aber besonders begeistert klang ich nicht. „Ganz genau“, sagte meine Mutter. „Du machst den Fernseher aus und gehst nach draußen.“ „Aber ...“, begann ich, aber meine Mutter unterbrach mich. „Kein Aber! Du machst jetzt den Fernseher aus und gehst nach draußen!“ „Och nö“, maulte ich. „Ich habe keine Lust.“ „Nichts da junges Fräulein. Du gehst jetzt nach draußen.“ Wütend und enttäuscht lief ich nach draußen. Ein ekliger Geruch nach Autoabgasen und Benzin strömte mir entgegen. Ich hielt mir die Nase zu. „Igitt!“ Ich lief immer weiter die Straße entlang. Ich war sauer auf meine Mutter. Die Autos waren laut. Ich stellte mir vor wie es sein würde, würde es das Wort NICHT nicht geben. Dann könnte meine Mutter nicht mehr sagen, „du darfst nicht Fernsehen gucken“, sondern müsste sagen, „du darfst ... Fernsehen gucken.“ Ich wünschte mir ganz fest, dass es das Wort NICHT nicht gibt.

Es war Mitternacht. Alle schliefen, als es plötzlich laut krachte. Ich schreckte auf. Alles war dunkel. Erleichtert atmete ich auf und schlief wieder ein. Was ich nicht sah war, dass das Wort NICHT aus meinem Fenster flog.

Es war Sonntagmorgen. Ich fragte meine Mutter, ob ich ein Nutella-Brot haben kann. „Darfst du.“ Ich war überrascht. Sonst sagte meine Mutter immer „darfst du NICHT.“ „Darf ich Fernsehen gucken?“, fragte ich. „Darfst du“, antwortete meine Mutter. Nun verstand ich die Welt nicht mehr. „Aber das ist doch ganz schlecht für die Augen. Hast du selber gesagt.“ „Deshalb darfst du auch.“ Wenn ich ehrlich sein soll, ich fand meine Mutter gerade sehr komisch. Jetzt war ich sicher, dass mein Wunsch in Erfüllung gegangen war. Nur leider fragte meine Mutter in dem Moment als ich mich gemütlich auf das Sofa gesetzt hatte, ob ich die Spülmaschine ausräumen kann. „Oh ich will Ich will n...“ Mist! Nicht nur meine Mutter, sondern auch ich, konnten das Wort NICHT nicht aussprechen. Ich ärgerte mich gewaltig. Nun musste ich die Spülmaschine ausräumen.

Doch als ich gerade aufstehen wollte, sah ich aus dem Augenwinkel, dass das Wort



Bild von der Autorin

NICHT an unserem Fenster vorbeiflog. Da wurde mir klar, dass es auch gut ist, wenn es das Wort NICHT gibt. Sonst kann man nicht mehr sagen, ich will das NICHT, sondern muss sagen, ich will das. Mir wurde bewusst, dass ich das Wort NICHT unbedingt wieder einfangen muss. Also schnappte ich mir den Kescher und rannte nach draußen. Genau in dem Moment flog das Wort NICHT an unserer Haustür vorbei.

Ich hob den Kescher und wollte es einfangen, doch leider stolperte ich über die letzte Treppenstufe und fiel hin. „Verdammt nochmal“, fluchte ich. Aber um sich zu ärgern blieb keine Zeit. Schnell rappelte ich mich wieder auf und rannte los. Leider flog das Wort auf den Markt zu. Trotzdem rannte ich weiter. Ich hörte wie Stände hinter mir umfielen und Leute fluchten. Aber das war mir gerade egal. Mit den Augen auf das dahinschwebende Wort gerichtet, rannte ich weiter.

Vor mir erhob sich die Kirche. Das Wort schwebte direkt in die Kirche. Es war Gottesdienst. „Hilfe“, kreischte eine junge Frau. Aber ich beachtete sie gar nicht. Vor mir ragte die Kirchenwand empor. Das Wort flog direkt auf die Wand zu. „Prima“, dachte ich, „wenn das Wort auf die Wand zufliegt kommt es nicht weiter.“ Und richtig: Das Wort stoppte vor der Wand. Ich fing es mit dem Kescher ein. Aber es geschah nichts, rein garnichts.

„Oh bitte bitte“, sagte ich zum Wort. Die Leute guckten mich verwundert an, andere lachten mich aus. „Ich habe eingesehen, dass es gut ist, dass es dich gibt.“ Da krachte es laut. Ein greller Blitz zuckte durch die Kirche. Ich kniff die Augen zusammen. Als ich wieder hinschaute war das Wort nicht mehr da. Die Leute guckten mich immer noch verwundert an. Da sagte ich: „Hört auf damit, ich will das nicht!“

Ich jubelte vor Freude. Das Wort war zurück. Ende gut, alles gut. Oder nicht?



Die geheimen Schachteln



„Manchmal begegnet man einem Menschen – und weiß sofort:
Diese Freundschaft wird bleiben, egal wie weit der Wind sie trägt.“

Ich heiße Laura und bin gerade zwölf geworden. Diese Geschichte ist seltsam und wunderschön – und auch wenn sie mir nicht jeder glauben wird, ich weiß, dass sie wahr ist.

Als ich neun Jahre alt war – ich erinnere mich noch ganz genau – bin ich in den Sommerferien mit meiner Familie nach Frankreich gefahren. Es war schönes Wetter, kein Wölkchen am Himmel, die Berge glitzerten im Sonnenlicht, als wir endlich ankamen. Es war einfach wundervoll! Als wir in der Stadt waren, in der wir übernachten sollten, fragte ich meine Eltern: „Wo ist eigentlich unser Hotel?“ „Wir übernachten nicht in einem Hotel, wir übernachten auf einem Campingplatz!“, erklärten sie mir zu meinem größten Erstaunen. Nach einigen Minuten waren wir schon da! Wir bauten unser Zelt auf und machten es uns gemütlich darin. Später ging ich noch auf den Spielplatz, der neben dem Campingplatz war. Dort sah ich einen Jungen. Ich fühlte sofort, dass wir gute Freunde werden würden.

Ich ging auf ihn zu und sagte: „Ich heiße Laura, und wie heißt du?“ Er antwortete: „Ich heiße Luis. Machst du hier Ferien?“ „Ja! Wollen wir zusammen spielen?“, fragte ich. Luis erwiderte: „Sehr gerne!“ Von diesem Moment an, waren wir unzertrennlich. Ein paar Tage später sollten wir im nahegelegenen Wald Holz für das Lagerfeuer sammeln. Auf dieser Waldwanderung entdeckte ich einen gigantischen, hohlen Baum. Das Innere sah aus, als würde es etwas verbergen. „Wollen wir mal da reinschauen?“, fragte mich Luis. Ich war mir nicht ganz sicher, was ich antworten sollte. Darum sagte ich einfach: „Okay!“ Im Nachhinein bin ich sehr froh, dass ich nicht „Nein“ gesagt habe.

Wir gingen also hinein, und ich sah sofort zwei Schachteln. „Schau mal, Luis, da sind zwei Schachteln! Wollen wir sie öffnen?“, fragte ich ihn. Und dieses Mal war er derjenige, der nicht wusste, ob er „Ja“ sagen sollte. Da er mit der Entscheidung etwas langsam war, entschied ich. Als ich die Schachtel öffnete, lag eine Schreibfeder und ein Stück Stoff in ihr. „Wow! Vielleicht ist in der anderen Schachtel das Gleiche drin!“, flüsterte ich aufgeregt Luis zu. Und meine Vermutung stimmte tatsächlich: In der anderen Schachtel war genau dasselbe drin. Als wir beide Schachteln wieder zumachten, passierte etwas Seltsames. Plötzlich wehte ein warmer Wind, und auf magische Weise erschienen unsere Namen auf den Schachteldeckeln. An den Wänden erschien die Inschrift: „Nehmt die Schachteln mit, ihr werdet sie lieben!“ „Wow!“, staunten Luis und ich. Als wir aus dem Baum krabbelten, bemerkten wir, dass wir bald wieder auf dem Campingplatz sein mussten und dass wir kaum Holz für das Lagerfeuer hatten. Also sammelten wir sehr schnell viele Äste und rannten blitzschnell zum Campingplatz zurück.

Die restlichen Ferien verflogen schnell. Als wir wieder nach Hause mussten, waren

wir beide sehr traurig. Aber wir hatten ja die Schachteln und würden uns immer aneinander erinnern. Nach einiger Zeit, als ich schon zu Hause war, wollte ich die Feder ausprobieren und ließ aus Versehen einen Tropfen Tinte auf das Stück Stoff tropfen. „Oh, vielleicht kann ich den Tropfen ja ausschütteln!“, – und das tat ich auch. Der Tropfen flog einfach weg! Ja, das tat er wirklich – direkt in Luis’ Richtung! Ich wunderte mich sehr, aber dann vergaß ich es schnell. Was Luis mir später erzählt hat: Am Morgen nach meinem kleinen Missgeschick fand er auf seinem Stück Stoff, ohne dass er ihn bemalt hatte, einen Punkt, der langsam verblasste. Er überlegte lange und dachte schließlich: „Hmm, vielleicht kommt der Punkt ja von Laura ...“ Er schrieb auf dem Stück Stoff: „Von Luis.“ Dann wartete er ...



Bild von der Autorin

Nach einer Weile beschloss Luis: „Das bringt doch nichts. Ich schüttle es aus und wasche es ab.“ Als er es ausschüttelte, flog der Satz zum Fenster hinaus – und landete bei mir. Wir probierten weiter und weiter, bis wir uns einwandfrei schreiben konnten. So ging es ein ganzes Jahr lang. Wir vermissten uns sehr. Wir schrieben uns viele Nachrichten, die ich natürlich nicht alle aufzählen kann. Allerdings war die letzte Nachricht etwas ganz Besonderes: „Hi Laura, ich habe eine unbeschreiblich tolle Nachricht! ICH ZIEHE IN DEINE STADT! Meine Eltern haben eine neue Arbeit – und die ist in deiner Stadt!!!“, schrieb Luis mir. Ich konnte kaum stillsitzen. Ich rannte durchs Zimmer, lachte und schrie fast: „Ich hab’s gewusst! Irgendetwas hat uns verbunden!“

Vielleicht war es der Baum.
Vielleicht war es Magie.
Oder vielleicht einfach Freundschaft
– die Art, die bleibt,
egal wie weit man voneinander entfernt ist.



Schmackofatz



Es war Montag, der 08.10.2025 um 19:33 Uhr in der Burger-Brötchen-Allee 26 und am Küchentisch saß Herr Burger-Brötchen.

„Och, Manno!“ Mal wieder ärgerte sich das Burger-Brötchen, dass es keinen Belag hatte. Da bekam es eine tolle Idee. Es nahm sich Stift und Papier und schrieb einen Brief an den Ketchup-König:

„Lieber Herr Ketchup-König. Hier schreibt ihnen das Burger-Brötchen. Ich hätte sooo liebend gern einen Klecks Ketchup auf mir. Ich fühle mich sooo ... unbelegt. Ich hoffe sie kriegen bald meine Nachricht und können mir helfen, damit ich auch Ketchup auf mir habe, wie die anderen Burger-Brötchen.“
Liebe Grüße
das Burger-Brötchen

Schon am nächsten Tag flog das Wort Ketchup durchs Fenster und landete mitten in seinem Gesicht. „Bäh, igitt!“, schrie es verärgert und war richtig sauer. Dann schrieb es noch einen Brief für den Ketchup-König:

„Lieber Herr Ketchup-König. Ja, ich wollte Ketchup, aber nicht in meinem Gesicht! Nochmal Ketchup bitte, aber nicht in mein Gesicht!“

Es wartete und wartete, 2 Wochen vergingen, dann flog das Wort Ketchup durchs Fenster und landete mitten auf seinem Hintern. Platsch! Das reichte ihm, es hatte jetzt wirklich die Nase voll. Das Brötchen ging in die Fabrik zum König.

„Herr König, ich wollte Ketchup, aber nicht in meinem Gesicht und auch nicht auf meinem Popöchen. Bitte auf meinen Bauch.“

Da kam ein Gehilfe und spritzte ihn von hinten voll mit Ketchup. Aber kein Tropfen landete auf seinem Bauch. Erst war es absolut ruhig im Raum, doch plötzlich brach Gelächter aus. Alle in der Fabrik lachten das Burger-Brötchen aus. Es rannte raus und schlug die Tür hinter sich zu. Sogar auf der Straße lachten alle über es, als sie es sahen. Nun rannte es schneller, immer immer schneller und war dann zuhause. Es sprang unter die Dusche und war wieder sauber.

Da hatte das Brötchen eine super Idee. Diesmal schrieb es dem weisen Burger-Brötchen, denn es wollte ja eigentlich nicht nur Ketchup auf seinem Bauch haben, sondern auch den Belag, wie die anderen Burger-Brötchen: „Dürfte ich auch einen Belag haben, so wie sie und die anderen den haben?“

Schon nach 1 Minute kam das Wort Belag durch das Fenster geflogen und landete auf seinem Bauch. Wörter von Dingen, die es gerne auf seinem Bauch haben wollte, kamen in Windeseile angefliegen: Majo, Salat, Gurke und Zwiebeln. Einfach alles, am Ende sogar auch noch Ketchup.

„Yeah, supi!“, schrie das glückliche Burger-Brötchen.

Da kam Lili Müller, seine Nachbarin, an seinem Fenster vorbei und roch den leckeren Duft. Sie ging in Burgers Wohnung, sah das lecker belegte Burger-Brötchen und biss mit Genus rein und sagte: „Das ist echt“ ...



Bild: Sam Wang

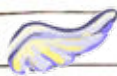


Geschichten aus der weiten Welt





Anna und die Wörter



Es gab einmal eine Schule, in der die Kinder nicht lernen wollten. Sie beleidigten die Wörter und strichen sie in ihren Heften durch. So konnte sie niemand lesen. Eines Tages entschieden sich die Wörter wegzulaufen. Ein Wort sprang aus dem Heft von einem Jungen.

„Komm, fliegen wir raus!!!“ sagte die Grundform. Alle Wörter flogen aus dem Fenster raus. Nur manche blieben, die von Anna, weil nur sie lernen wollte. Sie beleidigte die Wörter nicht und war sorgsam mit allen Wörtern. Aber da kam das Problem. Anna wollte mit ihrer Freundin Marie sprechen. So eine Überraschung, Marie konnte nicht sprechen. Anna fragte Simon, der eine Uhr hatte: „Wieviel Uhr ist es?“ Simon konnte ihr nicht antworten. So verstand Anna, dass sie die Einzige war, die in der Schule noch reden konnte. Die anderen Kinder waren sehr traurig und haben sie mit Händen die Wörter zurückzubringen. Anna hatte eine Idee! Ihre Mutter besaß eine Rakete. Sie konnte sich darin verstecken und die Außerirdischen fragen. Gesagt getan! Sie versteckte sich, aber als die Rakete schon auf dem Mond

glücklich. Sie konnten wieder sprechen.
Alle bedankten sich bei Anna. Die Kin-
der^{gingen} danach sorgsamer mit den Wörtern
um!!!





Die lebendigen Dinosaurier



In einer Nacht war Tom noch lange wach. Ihm war ziemlich langweilig. Er beschloss, einen Papierflieger zu basteln. Also nahm er ein Papier, das herumlag, und faltete es zu einem Papierflieger. Dabei sah er nicht, dass es das Papier war, auf das er nachmittags beim Wörterraten mit seiner Schwester ‚Leben‘ geschrieben hatte, weil es sehr dunkel war. Er warf ihn aus dem Fenster und merkte nicht, dass der Papierflieger durch ein Museumsfenster ins Naturkundemuseum flog. So bekam er auch nicht mit, dass die vier Dinosaurier, die dort standen, zum Leben erwachten.



Bild von den Autorinnen

Am nächsten Tag wurde Tom durch ein Stampfen geweckt. Er guckte auf die Straße und erblickte die vier Dinosaurier. „Hab ich mich verguckt?“, fragte er und rieb sich die Augen. Als Tom abermals nach draußen schaute, sah er immer noch vier Dinosaurier. „Also stimmt es doch“, dachte Tom, „ich habe mich nicht

versehen.“ „Allerdings“, überlegte er sich, „sind es Pflanzenfresser.“ Er machte sich für die Schule bereit und ging zur Schule. An dem Tag konnte er sich gar nicht gut konzentrieren. Immer wieder dachte er an die Dinosaurier: „Hoffentlich sind sie gegen kein Auto gestoßen!“

Nach der Schule lief er schnell zum Naturkundemuseum und fragte den Museumsdirektor: „Sind das eure Dinosaurier, die zum Leben erwacht sind?“ „Ja, hast du sie gesehen?“, antwortete der Direktor. Tom meinte: „Heute Morgen waren sie auf der Straße, aber wo sie jetzt sind, weiß ich nicht.“ „Vielleicht können wir auf die Überwachungskamera gucken?“, fragte Tom. Der Direktor fand: „Super Idee!“ Also sahen sie sich die Bilder von der Überwachungskamera an. „Schau“, rief Tom, „genau als der Papierflieger die Dinosaurier berührt hat, sind sie zum Leben erwacht!“ „Stimmt, das ist mir gar nicht aufgefallen!“, lobte der Direktor Tom. „Vielleicht sollten wir den Papierflieger mal unter die Lupe nehmen“, fand Tom. Der Museumsdirektor antwortete: „Los geht’s!“ Sie gingen in den Saal, wo die Dinosaurier vorher standen, und nahmen den Papierflieger. Tom meinte: „Guck mal, da steht ‚Leben‘ drauf! Vielleicht muss ein Papierflieger, wo ‚Tod‘ draufsteht, sie berühren, damit sie wieder normal werden.“ Also falteten sie einen Papierflieger und schrieben ‚Tod‘ darauf. „Okay“, sagte der Museumsdirektor, „jetzt müssen wir sie nur noch finden und zurückbringen.“

In dem Moment, als er dies sagte, klingelte sein Telefon. „Ja, hallo, hier Museumsdirektor Blaubaum am Apparat“, meldete er sich. „Hier ist Polizist Hinzmann. Ich stehe hier bei einem frisch gestrichenen Zebrastreifen in der Koblenzer Straße. Irgendein Wesen ist anscheinend darüber gelaufen und hat deshalb Abdrücke hinterlassen. Wir denken, dass es Dinosaurierspuren sind. Deshalb habe ich sie angerufen. Könnten Sie vielleicht kommen und sich die Spuren ansehen?“ „Ja“, lautete die Antwort, „ich werde direkt losfahren!“ Der Direktor legte auf und sagte zu Tom: „Du kannst mitkommen, ich werde nur noch kurz meinen Pferdeanhänger ankoppeln, da ich glaube, dass es meine Dinosaurier sind und wir sie ja auch irgendwie zurückbringen müssen.“ Also fuhren sie los.

Als sie dort waren, erkannte der Direktor sofort, dass es Dinosaurierspuren waren. Sie fuhren immer den Spuren hinterher und ... kamen beim Strand an! Dort sahen sie auch direkt die Dinosaurier. Sie lagen tatsächlich auf Sonnenliegen und sonnten sich. Der Rest war ein Kinderspiel. Sie berührten die Dinosaurier einen nach dem anderen mit dem Papierflieger. Danach luden sie sie in den Pferdetransporter und fuhren zum Museum. Dann luden sie die Dinosaurier aus. Als letztes stellten sie sie an ihre Plätze. Endlich hatten sie es geschafft! Alles war wieder normal.



Bild von den Autorinnen



Das ABC ist in Gefahr!



Alfreds Bruder checkt die Erde. Früh geht Hans in Jacke
keuchend links mitten nach Osten.
Plötzlich quiekt rechts sein Tier.
Unterholz versteckt wichtige
Xerophyten. Yak zittert.
(Wortspiel)

Eines Nachts irgendwo auf der Welt konnte man zwei noch unbekannte Gestalten im Mondschein beobachten. Sie steuerten langsam, aber entschlossen auf die ABC-Fabrik zu. Als sie dort ankamen, wirkte alles ruhig und geordnet. Die Worthersteller der Nachtschicht waren fleißig am Arbeiten. Es entstanden immer neue und noch unbekannte Wörter. Die Arbeiter der ABC-Fabrik fügten neue Buchstaben in das Wörterbuch, die neuen Wörter bewegten sich auf dem Band, die Schimpfwörter fielen bei der Produktion immer heraus. Plötzlich merkte ein Arbeiter, der wie ein K aussah, dass die Schimpfwörter nicht mehr in dem Mülleimer landeten. Er war verdutzt und erzählte es seinen Freunden J und L. Sie prüften das Wörterband und verstanden, dass die Schimpfwörter immer noch auf dem Band blieben. Die drei Freunde erzählten das dem Direktor der Fabrik. Er drückte entschlossen auf einen Knopf und die Polizei kam zu der Fabrik. Sie untersuchten alles, fanden aber nichts. Als sie fertig waren und sich zurückzogen, entdeckten sie, dass ein Polizist nicht da war. In zwei Minuten kam er zurück und sagte: „Ich habe jemanden hinter dem Wörterband gesehen. Er sah aus wie ein russischer Buchstabe Ж.“

Sie suchten weiter. Nach 20 Minuten gaben sie auf, wollten aber noch dem Fabrikdirektor erzählen, dass sie nichts gefunden hatten. Als sie in sein Büro kamen, waren sie erschrocken. Denn auf dem Platz des Direktors saß der russische Buchstabe III. „Was ist das denn? Wo ist unser Direktor?“ Sie schauten sich um. „Guck mal hier! Wer ist das?“ Der russische Buchstabe Ж tauchte hinter dem „Direktor“ auf. Sie sprachen miteinander, und keiner konnte sie verstehen. Wenn ihr Russisch verstehen könntet, würdet ihr hören: „Nichts wie weg hier!“ „Wir müssen noch schnell unsere Arbeit zu Ende bringen!“

Die Polizisten reagierten schnell und nahmen Ж und III fest. Sie starteten die Befragung: „Was habt ihr hier gemacht?“ Die beiden Spione antworteten: „Wir wollten einfach, dass das Alphabet eures Landes russische Buchstaben hat.“ Und mit diesen Worten verschwanden sie.

Zur selben Zeit an einer deutschen Schule ...

Die Klasse 4 hatte Deutschunterricht mit Frau Mücke. Die Schüler schrieben eine Klassenarbeit. Doch als die Kinder die Arbeit abgaben, konnte Frau Mücke beim ersten Blick darauf nichts verstehen. Die ersten Buchstaben der Wörter waren einfach weg!

Frau Mücke wurde sauer. „Ich gebe euch allen eine 6!!!“, schimpfte sie, „wie konnte das passieren?“ Doch als die Kinder antworteten, konnten sie den ersten Buchstaben auch nicht aussprechen „...rau ...ücke, ...as ...aren ...ir ...icht!“, stammelten die Kinder. „... AAH!“, schrie Kristina verzweifelt. Die Kinder um sie herum gerieten in Panik.

Das Wort geht auf Reise



Flog das Wort zum Fenster raus.
Aus dem großen grauen Haus.
Es war alles am 5. November
Statt gewollt am 6. September.

Flog über ganz Berlin,
doch hatte nirgendwo 'nen Termin.
Das Wort ging auf große Reise
und es war auch sehr Weise.

Es war ganz still im warmen Wind,
doch plötzlich kam ein kleines Kind.
Das Wort und das Kind gingen schnell zusammen,
wie zwei kleine Freundschafts (Liebe) flammen.

Es würde gleich Ende
aus einer Legende.
Das ist das Ende vom Gedicht,
gut, dass du das hier gelesen hast, das war Pflicht!





Die kalte Sonne



Eines Tages bekam die Sonne Angst – der Winter stand bevor. Sie wusste, dass ein gewaltiger Sturm kommen würde, der sie „infizieren“ und ihre Wärme rauben könnte. Verzweifelt versuchte sie, sich zu bewegen, doch sie war wie gelähmt. In wenigen Tagen sollte der Sturm eintreffen. Die Sonne warnte die anderen Himmelskörper, doch niemand glaubte ihr. Stattdessen lachten sie sie aus und nannten sie spöttisch „Dummkopf“. So begann die Geschichte vom sogenannten Dummkopf – der Sonne, die Angst hatte.

Um sich zu retten, verwandelte sich die Sonne in ein Wort aus purem Licht und flog hinunter zur Erde. Dort begann für sie ein neues Leben. Als sie die Erde berührte, legte sie ihre Hand auf einen Baum – und sofort sprangen Flammen hervor. Die Flammen breiteten Wärme in einer Welt aus, die bereits vom Sturm erfroren war. Die Menschen, die das sahen, bekamen Angst. Sie hielten das Feuer für einen Fluch und nannten sie „Flammenkopf“.

Eines Abends versuchten sie, sie mit Wasser zu löschen – doch das Wasser verdampfte sofort. Also gaben sie ihr einen neuen Namen: „Flammenwasserkopf“.

Bald darauf bauten die Menschen eine Falle aus Stein. Die Sonne, ahnungslos und neugierig, fiel hinein. Doch sie verletzte sich nicht – kein bisschen. Da riefen die Menschen: „Das ist kein Wesen aus dieser Welt! Sie ist der ‚Ausdieserweltflammenwasserkopf‘!“

Im Tunnel der Falle fand die Sonne einen Besen aus Stein. Neugierig fasste sie ihn an – und der Besen begann zu schmelzen! Von da an nannten die Menschen sie „Ausdieserweltflammenwasserschmelzkopf“.

Die Leute fürchteten sich mehr und mehr vor ihr. Auch die Sonne bekam Angst und floh tiefer in den Tunnel. Nach Stunden erreichte sie das Ende – dort lag ein riesiges Labyrinth voller Fallen und seltsamer Tiere. Sie kämpfte sich hindurch, doch bald verlor sie die Orientierung. In der Mitte des Labyrinths hörte sie plötzlich Stimmen. Tiere traten aus den Schatten und sagten: „Sonne, als du am Himmel warst, war die Welt hell. Warum bist du hier unten?“ Die Sonne seufzte: „Ich hatte Angst vor dem Sturm. Ich floh auf die Erde, berührte einen Baum, und ... vieles ging schief. Jetzt bin ich verloren. Könnt ihr mir helfen?“

Die Tiere berieten sich und nickten schließlich: „Wir helfen dir, wenn du wieder nach oben gehst und für uns scheinst.“ „Natürlich“, sagte die Sonne erleichtert. Doch sie ahnte nicht, dass Menschen sie heimlich belauschten. Als diese hörten, dass die Sonne mit Tieren sprach, gaben sie ihr einen noch längeren Namen: „Ausdieserweltflammenwasserschmelztiersprecherkopf“.

Als die Sonne die Menschen sah, rief sie: „Bitte helft mir, ich bin verloren!“ Die Menschen flüsterten erschrocken: „Jetzt kann sie auch noch reden! Das ist der ‚Ausdieserweltflammenschmelztiersprecherverlorenkopf!‘“

Endlich fand die Sonne den Weg hinaus. Sie stieg aus dem Labyrinth und begann wieder zu leuchten – so hell, dass man kaum hinsehen konnte. „Sie scheint so hell, dass man blind wird!“, rief jemand. Und schon hatte sie einen neuen Namen: „Ausdieserweltflammenschmelztiersprecherverlorenscheintsohell dassmanblindwirdkopf“.

Das Licht zeigte auch den Tieren den Weg hinaus. Dankbar folgten sie ihr. Die Menschen, beeindruckt von diesem Wunder, nannten sie nun „Ausdieserweltflammenwasserschmelzscheintsohell dassmanblindwirdtierretterkopf“.

Bild von Ines, Maximilian u. Marlon



Die Sonne lachte und rief: „Ich bin einfach nur die Sonne!“ Aber die Menschen hörten nicht zu. Sie flüsterten nur weiter und machten den Namen noch länger: „Ausdieserweltflammenwasserschmelztiersprecherverlorenscheintsohell dassmanblindwirdtierretterkannsprechenkopf“.

Die Sonne seufzte. Doch der Sturm war nun vorüber, der Sommer kam, und die Erde war wieder warm. Am nächsten Morgen verabschiedete sie sich von der Erde, stieg in den Himmel hinauf und rief: „Lebt wohl!“ Ein Mensch sah sie fliegen und rief begeistert: „Da fliegt sie – der ‚Ausdieserweltflammenwasserschmelztiersprecherverlorenscheintsohell dassmanblindwirdtierretterkannsprechenflogzumhimmelkopf!‘“

Und so kehrte die Sonne an ihren Platz am Himmel zurück. Alles wurde wieder wie früher – nur dass die Menschen ihren langen Namen nie vergaßen. Und die Sonne? Sie lächelte. Denn sie wusste, dass selbst ein Dummkopf manchmal die Welt retten kann.